**PENTHESILEA (Heinrich von Kleist, 1808)**

1. **Erster Auftritt** (…)

**Odysseus**

Wir finden sie, die Heldinn Scythiens,
Achill und ich – in kriegerischer Feier
An ihrer Jungfraun Spitze aufgepflanzt,
Geschürzt, der Helmbusch wallt ihr von der Scheitel,
Und seine Gold- und Purpurtroddeln regend,
Zerstampft ihr Zelter unter ihr den Grund.
Gedankenvoll, auf einen Augenblick,
Sieht sie in unsre Schaar, von Ausdruck leer,
Als ob in Stein gehau'n wir vor ihr stünden;
Hier diese flache Hand, versichr' ich dich,
Ist ausdrucksvoller als ihr Angesicht:
**Bis jetzt ihr Aug auf den Peliden trifft:
Und Glut ihr plötzlich, bis zum Hals hinab,
Das Antlitz färbt, als schlüge rings um ihr
Die Welt in helle Flammenlohe auf.**Sie schwingt, mit einer zuckenden Bewegung,
– Und einen finstern Blick wirft sie auf ihn –(…)

**Diomedes**

(…)**Mit welcher sie, im Kampfgewühl, den Sohn
Der Thetis sucht, scheint's uns, als ob ein Haß
Persönlich wider ihn die Brust ihr füllte.**So folgt, so hungerheiß, die Wölfinn nicht,
Durch Wälder, die der Schnee bedeckt, der Beute,
Die sich ihr Auge grimmig auserkohr,
Als sie, durch unsre Schlachtreihn, dem Achill.
**Doch jüngst, in einem Augenblick, da schon
Sein Leben war in ihre Macht gegeben,
Gab sie es lächelnd, ein Geschenk, ihm wieder:
Er stieg zum Orkus, wenn sie ihn nicht hielt.**

**Antilochus**

(…)**Uns gelt' es Iliums Mauern einzustürzen**,
Nicht einer freien Fürstinn Heereszug,
Nach einem uns gleichgült'gen Ziel, zu stören.

**Odysseus**

(…)Die Schenkel ihm: er weicht, **so schwört er, eher
Von dieser Amazone Ferse nicht,
Bis er bei ihren seidnen Haaren sie
Von dem gefleckten Tiegerpferd gerissen** (…)

1. **Fünfter Auftritt**

**Die Amazonen**.
Heil dir, du Siegerinn! Überwinderinn!
Des **Rosenfest**es Königinn! Triumph dir!

**Penthesilea**.
**Nichts vom Triumph mir! Nichts vom Rosenfeste!**
Es ruft die Schlacht noch einmal mich ins Feld.
Den jungen trotz'gen Kriegsgott bänd'g' ich mir,
Gefährtinnen, zehntausend Sonnen dünken,
Zu einem Glutball eingeschmelzt, so glanzvoll
Nicht, als ein Sieg, ein Sieg mir über ihn.(…)

**Wo ist der Sitz mir, der kein Busen ward,
Auch des Gefühls, das mich zu Boden wirft?**
Ins Schlachtgetümmel stürzen will ich mich,
Wo der Hohnlächelnde mein harrt**, und ihn
Mir überwinden, oder leben nicht! (…)**

1. **Achter Auftritt**

**Die Oberste**.
Flieh! Rette die Gefangnen, Priesterinn!
Das ganze Heer der Griechen stürzt heran.

**Die Oberpriesterin**
Ihr Götter des Olymps! Was ist geschehn?

**Die erste Priesterin**.
Wo ist die Königinn?

**Die Oberste**.                     Im Kampf gefallen,
Das ganze Amazonenheer **zerstreut.**

**Die Oberpriesterinn**.
Du Rasende! Was für ein Wort sprachst du?

**Die erste Priesterinn**. *(zu den bewaffneten Amazonen)*
Bringt die Gefangenen fort!

*(Die Gefangenen werden abgeführt.)*

**Die Oberpriesterinn**.                   Sag an: wo? wann?

**Die Oberste**.
Laß kurz **das Ungeheuerste** dir melden!
Achill und sie, mit vorgelegten Lanzen,
Begegnen beide sich, zween Donnerkeile,
Die aus Gewölken in einander fahren;
Die Lanzen, schwächer als die Brüste, splittern:
Er, der Pelide, steht, Penthesilea,
Sie sinkt, die Todumschattete, vom Pferd.
Und da sie jetzt, der Rache preisgegeben,
Im Staub sich vor ihm wälzt, **denkt jeglicher,
Zum Orkus völlig stürzen wird er sie;**Doch bleich selbst steht der Unbegreifliche,
Ein Todesschatten da, ihr Götter! ruft er,
Was für ein Blick der Sterbenden traf mich!
Vom Pferde schwingt er eilig sich herab;
Und während, von Entsetzen noch gefesselt,
Die Jungfraun stehn, des Wortes eingedenk
Der Königinn, kein Schwerdt zu rühren wagen,
**Dreist der Erblaßten naht er sich, er beugt
Sich über sie, Penthesilea! ruft er,
In seinen Armen hebt er sie empor,
Und laut die That, die er vollbracht, verfluchend,
Lockt er ins Leben jammernd sie zurück!**

**Die Oberpriesterin**
Er – was? Er selbst?

**Die Oberste**.                     (Penthesilea hat eine zerrissene Brust)…**Und wirft das Schwerdt hinweg, das Schild hinweg,
Die Rüstung reißt er von der Brust sich nieder,
Und folgt – mit Keulen könnte man, mit Händen ihn,
Wenn man ihn treffen dürfte, niederreißen –
Der Kön'ginn unerschrocknen Schrittes nach:**Als wüßt' er schon, der Rasende, Verwegne,
Daß unserm Pfeil sein Leben heilig ist.

1. **Neunter Auftritt**

(…)**Die Oberpriesterin**.
                  Unglückliche!

**Prothoe**.                                   Sie ist von Sinnen!

**Die Oberpriesterin**.
Sie denkt nichts, als den Einen nur.

**Prothoe**.                                                   Der Sturz
Hat völlig ums Bewußtsein sie gebracht.

**Penthesilea** *(mit erzwungener Fassung)*
**Gut. Wie ihr wollt. Sei's drum. Ich will mich fassen.
Dies Herz, weil es sein muß, bezwingen will ich's,**Und thun mit Grazie, was die Noth erheischt.
Recht habt ihr auch. (…) **O Aphrodite!** (…)

**Die erste Priesterin** Verloren ist sie!

(Achill fordert Penthesilea zum **ZWEIKAMPF)**

1. **Einundzwanzigster Auftritt**

**Achilles**.                                   Ich will dir sagen, Freund:
– Du aber, du erwiederst nichts, verstehst du?
Gar nichts, kein Wort! – Dieß wunderbare Weib,
**Halb Furie, halb Grazie**, sie liebt mich –
Und allen Weibern Hellas ich zum Trotz,
Beim Styx! beim ganzen Hades! – **Ich sie auch**.

**Diomedes**.
Was!

**Achilles**.
          Ja. Doch eine Grille, die ihr heilig,
Will, daß ich ihrem Schwerdt im Kampf erliege;
Eh' nicht in Liebe kann sie mich umfangen.
Nun schickt' ich – (…) Auf einen Mond bloß will ich ihr,
In dem, was sie begehrt, zu Willen sein;
Auf einen oder zwei, mehr nicht: das wird
Euch ja den alten, meerzerfreßnen Istmus
Nicht gleich zusammenstürzen! – Frei bin ich dann,
Wie ich aus ihrem eignen Munde weiß,
Wie Wild auf Haiden wieder; und folgt sie mir,
Beim Jupiter! ich wär' ein Seeliger,
**Könnt' ich auf meiner Väter Thron sie setzen.** (…)

**Der Herold**

Sie stellt sich ja, Neridensohn, sie naht schon

Jedoch mit Hunden auch und Elefanten,

Und einem ganzen wilden Rittertroß

Was die beim Zweikampf sollen, weiß ich nicht.

**ACHILLES:**

Gut. Dem Gebrauch, war sie schuldig.

1. **Zweiundzwanzigster Auftritt**

**Die Oberpriesterin**.
(…)Reißt sie zu Boden nieder! Bindet sie!

**Eine Amazone**.
Meinst du die Königin?

**Die Oberpriesterin**.             Die **Hündinn,** mein' ich! (…) Jetzt unter ihren Hunden wüthet sie,
Mit schaumbedeckter Lipp', und nennt sie Schwestern,
Die heulenden, und der **Mänade gleich**,
Mit ihrem Bogen durch die Felder tanzend,
Hetzt sie die Meute, die mordathmende,
Die sie umringt, das schönste Wild zu fangen,
Das je die Erde, wie sie sagt, durchschweift.

**(…)Die Amazone** Penthesilea,
Sie liegt, den grimm'gen Hunden beigesellt,
Sie, die ein Menschenschooß gebahr, und reißt, –
**Die Glieder des Achills reißt sie in Stücken**!

1. **Dreiundzwanzigster Auftritt**

**Meroe**.
O ihr, der Diana heil'ge Priesterinnen,
Und ihr, Mars reine Töchter, hört mich an:
Die afrikanische Gorgone bin ich,
Und wie ihr steht, zu Steinen starr' ich euch.

**Die Oberpriesterin**.
Sprich, Gräßliche! was ist geschehn?

**Meroe**.                                                         Ihr wißt,
Sie zog dem Jüngling, den sie liebt, entgegen,
Sie, die fortan kein Name nennt –
**In der Verwirrung ihrer jungen Sinne,**Den Wunsch, den glühenden, ihn zu besitzen,
Mit allen Schrecknissen der Waffen rüstend.
Von Hunden rings umheult und Elephanten,
Kam sie daher, den Bogen in der Hand:
Der Krieg, der unter Bürgern ras't, wenn er,
Die blutumtriefte Graungestalt, einher,
Mit weiten Schritten des Entsetzens geht,
Die Fackel über blühnde Städte schwingend,
Er sieht so wild und scheußlich nicht, als sie.
Achilleus, der, wie man im Heer versichert,
Sie blos ins Feld gerufen, um freiwillig
Im Kampf, der junge Thor, ihr zu erliegen:
Denn er auch, o wie mächtig sind die Götter!
Er liebte sie, gerührt von ihrer Jugend,
Zu Dianas Tempel folgen wollt' er ihr:
Er naht sich ihr, voll süsser Ahndungen,
Und läßt die Freunde hinter sich zurück.
Doch jetzt, da sie mit solchen Gräulnissen
Auf ihn herangrollt, ihn, der nur zum Schein
Mit einem Spieß sich arglos ausgerüstet:
Stutzt er, und dreht den schlanken Hals, und horcht,
Und eilt entsetzt, und stutzt, und eilet wieder:
Gleich einem jungen Reh, das im Geklüfft
Fern das Gebrüll des grimmen Leu'n vernimmt.
Er ruft: Odysseus! mit beklemmter Stimme,
Und sieht sich schüchtern um, und ruft: Tydide!
Und will zurück noch zu den Freunden fliehn;
Und steht, von einer Schaar schon abgeschnitten,
Und hebt die Händ' empor, und duckt und birgt
In eine Fichte sich, der Unglückseel'ge,
Die schwer mit dunkeln Zweigen niederhangt. –
Inzwischen schritt die Königinn heran,
Die Doggen hinter ihr, Gebirg' und Wald
Hochher, gleich einem Jäger, überschauend;
Und da er eben, die Gezweige öffnend,
Zu ihren Füssen niedersinken will:
Ha! sein Geweih verräth' den Hirsch, ruft sie,
Und spannt mit Kraft der Rasenden, sogleich
Den Bogen an, daß sich die Enden küssen,
Und hebt den Bogen auf und zielt und schießt,
Und jagt den Pfeil ihm durch den Hals; er stürzt:
Ein Siegsgeschrei schallt roh im Volk empor.
Jetzt gleichwohl lebt der Aermste noch der Menschen,
Den Pfeil, den weit vorragenden, im Nacken,
Hebt er sich röchelnd auf, und überschlägt sich,
Und hebt sich wiederum und will entfliehn;
Doch, hetz! schon ruft sie: Tigris! hetz, Leäne!
Hetz, Sphynx! Melampus! Dirke! Hetz, Hyrkaon!
Und stürzt – stürzt mit der ganzen Meut', o Diana!
**Sich über ihn, und reißt – reißt ihn** beim Helmbusch,
**Gleich einer Hündinn, Hunden beigesellt**,
**Der greift die Brust ihm, dieser greift den Nacken,
Daß von dem Fall der Boden bebt, ihn nieder!**Er, in dem Purpur seines Bluts sich wälzend,
Rührt ihre sanfte Wange an, und ruft:
Penthesilea! meine Braut! was thust du?
Ist dies das Rosenfest, das du versprachst?
Doch sie – **die Löwinn** hätte ihn gehört,
Die hungrige, die wild nach Raub umher,
Auf öden Schneegefilden heulend treibt;
Sie schlägt, die Rüstung ihm vom Leibe reissend,
Den Zahn schlägt sie in seine weiße Brust,
Sie und die Hunde, die wetteifernden,
Oxus und Sphynx den Zahn in seine rechte,
In seine linke sie; als ich erschien,
Troff Blut von Mund und Händen ihr herab.
***(Pause voll Entsetzen)***
Vernahmt ihr mich, ihr Fraun, wohlan so redet,
Und gebt ein Zeichen eures Lebens mir.

1. **Vierundzwanzigster Auftritt**

(…) **Die Oberpriesterin:**   Diana ruf' ich an:
Ich bin an dieser **Gräueltat** nicht schuldig! (…) Ich kann sie nicht mehr sehen.

**Penthesilea:** (…)wer diesen Jüngling,
Das Ebenbild der Götter, so entstellt,
Daß Leben und Verwesung sich nicht streiten,
Wem er gehört, wer ihn so zugerichtet,
Daß ihn das Mitleid nicht beweint, die Liebe
Sich, die unsterbliche, gleich einer Metze,
Im Tod noch untreu, von ihm wenden muß:
Den will ich meiner Rache opfern. Sprich!

**Prothoe**. *(zur Oberpriesterinn)*
Was soll man nun der Rasenden erwiedern? –

**Penthesilea**.
Gebt Acht, sie sagen noch, daß ich es war.

**Die Oberpriesterinn**. *(schüchtern)*
Wer sonst, du Unglückseelige, als nur – ?

**Penthesilea**.
Du Höllenfürstinn, im Gewand' des Lichts,
Das wagst du mir – ?

**Die Oberpriesterinn**.         Diana ruf' ich an!
Laß es die ganze Schaar, die dich umsteht,
Bekräftigen! Dein Pfeil war's der ihn traf,
Und Himmel! wär' es nur dein Pfeil gewesen!
Doch, als er niedersank, warfs't du dich noch,
**In der Verwirrung deiner wilden Sinne,
Mit allen Hunden über ihn und schlugst –**O meine Lippe zittert auszusprechen,
Was du gethan. Frag' nicht! Komm', laß uns gehn.

**Penthesilea**.
Das muß ich erst von meiner Prothoe hören.

**Prothoe**.
O meine Königinn! Befrag' mich nicht.

**Penthesilea**.
Was! Ich? Ich hätt' ihn – ? Unter meinen Hunden – ?
Mit diesen kleinen Händen hätt' ich ihn – ?
Und dieser Mund hier, den die Liebe schwellt – ?
Ach, zu ganz anderm Dienst gemacht, als ihn – !
Die hätten, lustig stets einander helfend,
Mund jetzt und Hand, und Hand und wieder Mund – ?

**Prothoe**.
O Königinn!

**Die Oberpriesterinn**.
                      Ich rufe Wehe! dir.

**Penthesilea**.
Nein, hört, davon nicht überzeugt ihr mich.
Und stünd's mit Blitzen in die Nacht geschrieben,
Und rief es mir des Donners Stimme zu,
So rief ich doch noch beiden zu: **ihr lügt!**

**Meroe**.
Laß ihn, wie Berge, diesen Glauben stehn;
Wir sind es nicht, die ihn erschüttern werden.

**Penthesilea**.
– Wie kam es denn, daß er sich nicht gewehrt?

**Die Oberpriesterinn**.
Er liebte dich, Unseeligste! Gefangen
Wollt' er sich dir ergeben, darum naht' er!
Darum zum Kampfe fordert' er dich auf!
Die Brust voll süssen Friedens kam er her,
Um dir zum Tempel Artemis zu folgen.
Doch du –

**Penthesilea**.       So, so –

**Die Oberpriesterinn**.       Du trafst ihn –

**Penthesilea**.                                               **Ich zerriß ihn.**

**Prothoe**.
O meine Königinn!

**Penthesilea**.                   Oder war es anders?

**Meroe**.
Die Gräßliche!

**Penthesilea**.             **Küßt' ich ihn todt?**

**Die erste Priesterinn**.                             O Himmel!

**Penthesilea**.
Nicht? Küßt' ich nicht? Zerrissen wirklich? sprecht?

**Die Oberpriesterinn**.
Weh'! Wehe! ruf' ich dir. Verberge dich!
Laß fürder ew'ge Mitternacht dich decken!

**Penthesilea**.
– So war es ein Versehen. **Küsse, Bisse,
Das reimt sich**, **und wer recht von Herzen liebt,
Kann schon das Eine für das Andre greifen.**

**Meroe**.
Helf't ihr, ihr Ew'gen, dort!

**Prothoe** *(ergreift sie)*                 Hinweg!

**Penthesilea**.                                                 Laßt, laßt!
    *(sie wickelt sich los, und läßt sich auf Knieen vor der Leiche nieder)*
Du Aermster aller Menschen, du vergiebst mir!
Ich habe mich, bei Diana, bloß versprochen,
Weil ich der raschen Lippe Herr nicht bin;
Doch jetzt sag' ich dir deutlich, wie ichs meinte:
Dies, du Geliebter, war's, und weiter nichts.
    *(sie küßt ihn)*

**Die Oberpriesterinn**.
Schafft sie hinweg!

**Meroe**.                           Was soll sie länger hier?

**Penthesilea**.
Wie Manche, die am Hals des Freundes hängt,
Sagt wohl das Wort: sie lieb' ihn, o so sehr,
Daß sie vor Liebe gleich ihn essen könnte;
Und hinterher, das Wort beprüft, die Närrinn!
Gesättigt sein zum Eckel ist sie schon.
Nun, du Geliebter, so verfuhr ich nicht.
Sieh her: als *ich* an deinem Halse hieng,
Hab' ich's wahrhaftig Wort für Wort gethan;
Ich war nicht so verrückt, als es wohl schien.

**(**…)Penthesilea.
**– Ich will dir sagen, Prothoe,
Ich sage vom Gesetz der Fraun mich los,
Und folge diesem Jüngling hier. (…)Denn jetzt steig' ich in meinen Busen nieder,
Gleich einem Schacht, und grabe, kalt wie Erz,
Mir ein vernichtendes Gefühl hervor.
Dies Erz, dies läutr' ich in der Glut des Jammers
Hart mir zu Stahl; tränk' es mit Gift sodann,
Heißätzendem, der Reue, durch und durch;
Trag' es der Hoffnung ew'gem Amboß zu,
Und schärf' und spitz es mir zu einem Dolch;
Und diesem Dolch jetzt reich' ich meine Brust:
So! So! So! So! Und wieder! – Nun ist's gut.**    (sie fällt und stirbt)

**Prothoe:** **Wohl ihr!
Denn hier war ihres fernern Bleibens nicht.
    (sie legt sie auf den Boden nieder. (…)Sie sank, weil sie zu stolz und kräftig blühte!
Die abgestorbne Eiche steht im Sturm,
Doch die gesunde stürzt er schmetternd nieder,
Weil er in ihre Krone greifen kann.**